



## Damit meins meins bleibt:

### Persönlichkeitsrechte und Datenschutz im Netz stärken

*Ilse Aigner, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz*

Früher hat man nach der Schule am Telefon mit Freunden geplaudert, um sich zu verabreden. Heute stellt man eine kurze Nachricht ins Netz und schon hat man jede Menge Optionen für den Nachmittag. Das ist auch eine neue Form der Freiheit.

Das Internet ist das freiheitlichste, globalste und gleichzeitig effizienteste Informations- und Kommunikationsmedium, das wir bisher kannten. Die Offenheit und der relativ leichte Zugang stellen unseren Umgang mit persönlichen Informationen vor neue Herausforderungen. So leicht es ist, etwas von sich preis zu geben, die Kontrolle über ihre Daten muss weiterhin bei den Menschen selbst liegen. Immerhin geben zwei Drittel der Nutzer an, dass sie über die Verwendung ihrer Daten selbst bestimmen wollen.

Verbraucherschutz in der digitalen Welt bedeutet für mich, die Verbraucherinnen und Verbraucher so zu stärken, dass sie die Freiheit des Internets verantwortungsbewusst und selbstbestimmt wahrnehmen können. Informationen und Sicherheit sind die Leitplanken für die Nutzer.

Meine „Kompetenzoffensive digitale Welt“ setzt genau hier an: Was muss ich dafür tun, um sicher zu surfen? Was sind meine Rechte? Antworten auf diese Fragen geben unter anderem die beiden Informationsportale [www.surfer-haben-rechte.de](http://www.surfer-haben-rechte.de) und [www.verbraucher-sicher-online.de](http://www.verbraucher-sicher-online.de).

Besonders wichtig ist die Unterstützung Jugendlicher bei der Nutzung des Internet. Die heutige Jugend ist quasi mit dem Internet aufgewachsen; sie betrachten es als Teil des sozialen Lebens. So haben 70 Prozent der 12-19-jährigen mehrmals pro Woche über soziale Netzwerke Kontakt mit anderen. Was den Schutz ihrer persönlichen Angaben angeht, sind sie weniger vorsichtig. Nicht einmal die Hälfte der jungen Nutzer haben die Sichtbarkeit ihres Profils auf bestimmte

#### **Ilse Aigner**

*ist gelernte Radio- und Fernseh-technikerin. Nach dem Besuch der Technikerschule hat sie sich mit der Entwicklung von Systemelektrik für Hubschrauber bei eurocopter befasst.*

*Ihr politischer Werdegang beginnt 1983 mit dem Eintritt in die Junge Union. Seit 1985 ist sie Mitglied der CSU und engagiert sich in der Kommunalpolitik. 1994 wird sie Mitglied des Bayerischen Landtags und zieht 1998 in den Deutschen Bundestag ein. Als Mitglied des Haushaltsausschusses übernimmt sie von 2002 bis 2005 die Berichterstattung für den Einzelplan des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft und für den Bereich Raumfahrt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Gleichzeitig ist sie stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landesgruppe und gehört seit 2005 auch dem Fraktionsvorstand an. In der 16. Legislaturperiode übernimmt sie den Vorsitz der Arbeitsgruppe Bildung und Forschung und ist sowohl Sprecherin der CDU/CSU-Fraktion im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung als auch stellvertretendes Mitglied im Haushaltsausschuss. Seit dem 31. Oktober 2008 ist sie Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und am 28. Oktober 2009 erfolgte die erneute Ernennung zur Bundesministerin.*



Bild: BMELV/BILDSCHÖN

Personen beschränkt. Ihnen ist nicht bewusst, dass sie sich hier nicht nur mit Freunden austauschen. Das peinliche Foto von der letzten Party kann auch den Eltern, Lehrern oder dem Arbeitgeber auf den Bildschirm kommen. Was man von sich ins Netz stellt, kann sogar für kriminelle Absichten genutzt werden. Dafür muss ein Bewusstsein geschaffen werden.

Jeder sollte sich überlegen, für welche privaten Informationen das Internet das geeignete Medium ist. So sind in manchen sozialen Netzwerken die Profile auch über Suchmaschinen auffindbar oder es ist Hackern gelungen, Daten zu kopieren, die nur für „Freunde“ sichtbar sein sollten. Was einmal im Netz



steht, bleibt auch dort. Das Internet vergisst nichts. Meines Erachtens sollte jeder die selbst ins Netz gestellten Inhalte auch wieder löschen können, um dieses Risiko zu verringern.

Die Kampagne „Watch your Web“, die mein Haus fördert, soll Jugendliche für einen vorsichtigen Umgang mit persönlichen Informationen sensibilisieren. Genauso wichtig ist ein respektvoller Umgang miteinander im Internet, denn Mobbing ist längst auch dort ein Thema. Auch hier wollen wir Jugendliche, Lehrer und Eltern noch stärker sensibilisieren.

Im Rahmen der geplanten Bildungsinitiative meines Hauses zur Verbraucherkompetenz sollen für Schulen gezielte Angebote erarbeitet werden, um den selbstbestimmten und sicheren Umgang mit der digitalen Welt besser vermitteln zu können.

Information allein reicht aber nicht aus. Erforderlich sind auch gute rechtliche Rahmenbedingungen, damit das Internet Ausdruck der Freiheit bleibt. Die Selbstbestimmung der Verbraucherinnen und Verbraucher steht oben an und muss gewährleistet bleiben: Wer die ganze Menschheit an seinen persönlichen Erlebnissen teilhaben lassen möchte, soll dies dürfen – es muss aber auch möglich bleiben, nichts über sich preiszugeben oder Dinge nur bestimmten Personen oder zu bestimmten Zwecken mitzuteilen.

Die Bundesregierung prüft dazu, wie wir den Datenschutz im Internet weiter verbessern können. So wie sich das Internet und seine Möglichkeiten stets verändern, so muss auch die rechtliche Situation dynamisch angepasst werden. Hier stehen wir am Anfang einer grundlegenden Überprüfung.

Wie etwa geht man damit um, dass durch Anwendungen wie Google Streetview das eigene Lebensumfeld oder gar man selbst fotografiert wird und dies anschließend systematisch ins Internet eingestellt wird. Dies ist eine neue Qualität von Datensammlungen, auf die wir neue Antworten finden müssen.

Es ist äußerst problematisch, wenn hiervon nur diejenigen verschont bleiben, die ausdrücklich widersprechen. Ein virtueller Stadtrundgang mag interes-

sant sein. Hier entsteht aber auch ein mögliches Einfallstor für kriminelle Handlungen. Einbrecher etwa könnten dankbar sein für diese Datenbank.

Datenschutz heißt aber auch, dass man sich nicht ständig Gedanken machen muss, wie man Einspruch gegen die subjektiv empfundene Verletzung der Privatsphäre erheben kann und gegenüber wem. Verbraucherinnen und Verbraucher darf nicht allein der Schutz für ihre persönlichen Daten übergestülpt werden. Die Regelungen zum Datenschutz müssen einen effektiven Schutz gewährleisten. Hier ist auch die europäische Ebene gefordert.

Datenschutz erfordert auch Datensicherheit. Hier sind in erster Linie die Unternehmen in der Pflicht. Browser sollten von Anfang an datenschutz- und sicherheitsfreundliche Voreinstellungen haben. Soziale Netzwerke sollten so eingestellt sein, dass die Nutzer ihre Profile aktiv freischalten und diese insbesondere für Suchmaschinen nur bei aktiver Freischaltung auffindbar sind. Inhalte, die mit Passwortschutz im Netz abgelegt werden, z.B. in E-Mail-Diensten, auf Speicherplätzen für Dateien und Fotos oder in sozialen Netzwerken, müssen effektiv vor Angriffen und Datenklau geschützt sein.

Insofern sind alle gesellschaftlichen Gruppen gefragt, dazu beizutragen, dass das Internet das freiheitlichste Medium der Welt bleibt, an dem sich jeder beteiligen kann, ohne seine Selbstbestimmung aufzugeben.